

## **Ansprache von Arnold Avenarius am 22.01.2020 in der Kirche Sankt Cosmas und Damian in Gau-Algesheim**

Werte Botschafter für Kultur und Wein in Rheinhessen, liebe Anwesende hier in dieser Kirche.

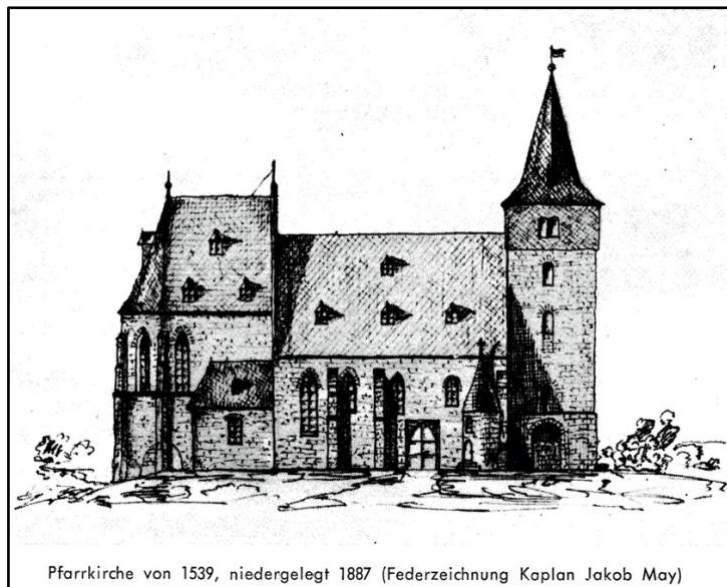
Diese Kirche ist errichtet im gotischen Baustil – was bedeutet das? Wenn Sie sich erinnern, was Sie empfanden beim Eintritt in die Kirche dann erlebten Sie: GOTIK. Sie gehen durch das Mittelschiff auf den Altar zu am anderen Ende der Kirche, an den Wänden sehen Sie farbige Gemälde und Buntglasfenster, insbesondere im Chor mit den spitz zulaufenden Fenstern. Die Bauherren dieses gotischen Werkes wollten Ihnen damit zeigen: Es zieht Sie hin zum himmlischen Jerusalem! Lassen Sie das nochmal auf sich wirken, auch wenn Sie nun nicht mehr gehen, sondern sitzen.

In der Ankündigung zu dieser Veranstaltung heute steht: Sie werden etwas hören zum dreimaligen Wechsel des Patronates und zur Baugeschichte.

Daher vorab folgende Hinweise:

Der älteste Teil ist das gemauerte Untergeschoss des Turmes, um 1000 n. C. Die Baulast lag bei der politischen Gemeinde, er war zugleich Fluchtburg. Erst später, 1406, wurde der Chor gebaut. Die Baulast lag beim Bischof. Entsprechend groß war der Chor gestaltet, etwa so hoch wie der Turm.

Das Kirchenschiff oblag der Pfarrgemeinde, die es 1536 erneut errichtete und entsprechend bescheidener gestaltete. Auf dem Foto hier vorne ist eine Skizze zu sehen, die zeigt die typische Silhouette damaliger Kirchen: Chor hoch, Schiff niedrig und Turm so hoch wie der Chor und eine Haube.



Die Skizze zeigt die Kirche zu der Zeit vor dem Teil-Abbruch zum Neubau, mit dem erneut ein Wechsel des Patronats verbunden war im Jahr 1889.

Die verschiedenen Patronate nochmals zusammengefasst:

Ursprünglich St. Martin, Gedenktag der 11. November.

Seit 1676 SS Cosmas & Damian, Gedenktag der 26. September.

Seit 1889 Himmelfahrt Mariens, Gedenktag der 15. August.

Mit jedem Neubau ein neues Patronat und stets früher im Kirchenjahr!

Wie kam es dazu?

Das erste Patronat St. Martin war die übliche Form im alten Reich der Franken. Das zweite Patronat SS Cosmas & Damian ab 1676 geht zurück auf ein Ereignis im Jahr 1501. Im Juli dieses Jahres befanden sich Reliquien beider Heiligen in der damals noch St Martinskirche hier in Gau-Algesheim. Hundert Jahre später 1611 hatte dies der Domherr Georg Helwich so notiert und auf einer Tafel festhalten lassen. In den Wirren des 30-jährigen Krieges mit Zerstörung auch dieser Kirche ging diese Tafel verloren. Jedoch, das Wissen davon blieb allen im Gedächtnis.

Nach dem Wiederaufbau der Kirche im Jahr 1676 wurde sie erneut geweiht unter dem Patronat der beiden Märtyrer Cosmas & Damian und blieb so, für 213 Jahre. Mitte des 19. Jahrhunderts, ab 1850 war die Bevölkerung so weit angewachsen auf über 2000 Gläubige, dass die Kirche zu klein geworden ist, viele von ihnen standen bei der Messfeier vor den Türen. Erste Maßnahmen dagegen war der Bau von Emporen, mit der Folge, dass weniger Tageslicht hineinkam. Als weitere Hilfe wurde dem Pfarrer ein Kaplan zugewiesen. Aber sie waren immer noch nicht zufrieden. Da kam 1869 Pfarrer Peter Koser nach Gau-Algesheim und hat als erstes beschließen lassen: wir müssen neu bauen. Dazu wurde 1870 ein Kirchenbauverein gegründet, (Kirchen, Mehrzahl, denn der alte Bau blieb teils erhalten um einen Neu-Bau).

Als Baumeister wurde Max Meckel gewonnen. Er hatte 1875 den neuen Hauptaltar im alten Chor entworfen, der von Georg Busch gebaut und von Bischof Emanuel Freiherr von Ketteler 1876 geweiht wurde. Dorthin wurde die Marienfigur gebracht, die 1792 von französischen Revolutionstruppen aus dem Heiligenhäuschen an der Heupforte gerissen und verbrannt werden sollte, was jedoch verhindert werden konnte. Seitdem ist dieser nur kurze Zeit genutzte neue Hauptaltar in der alten Kirche somit ein Marienaltar geworden.

Mit dem Umbau der Kirche konnte nach 17 Jahren Geldansammeln dann 1887 begonnen werden. Das Mittelschiff wurde um 90 Grad gedreht, statt von West nach Ost nun von Nord nach Süd. Dazu wurden zunächst Teile des die Kirche umgebenden und seit mehr als tausend Jahre genutzten Friedhofes „frei“ gelegt. Bis 6 Meter Tiefe wurden unzählige Alt-Gau-Algesheimer umgebettet in den Keller der damals noch alten Schule nebenan als Gebeinhaus, dem heutigen Haus St. Michael. Freiwillige Helfer haben dann vom Hausberg, dem „Westerberg“ Kalksteine gebrochen für den Neubau. 1888 war das vorherige Mittelschiff weg. In einem Zelt nebenan wurde die Messe gefeiert, und dazu gerufen hatte die Glocke im Turm auf dem Dach des Rathauses. Denn zum Bau des neuen Turmes musste auch dort zunächst Freiraum geschaffen werden. Im Laufe des Jahres 1889 wurde der Neubau komplett. Im nun südlichen Hauptchor steht der ebenfalls von Max Meckel entworfene Hauptaltar, gebaut von Jacob Rotermundt und Fenstern, geschaffen von Joseph Machhausen; gleichzeitig wurden fünf neue Glocken gegossen und installiert.

Am Sonntag, den 18. August 1889 wurde die neue Kirche geweiht von Bischof Dr. Paulus Leopold Haffner auf den Titel Himmelfahrt Mariens und unter den Schutz der Märtyrer Cosmas & Damian. Eine fortdauernde Erinnerung daran sehen Sie an den Wänden im hinteren Teil der Kirche: Die Kerzenhalter markieren die Stellen, an denen Bischof Haffner die Mauern der Kirche mit Chrisam weihte. Äußere Zeichen dafür, dass diese Kirche nun eine Marienkirche ist, erkennen Sie im Mittelfenster im Hauptchor, an den Figuren draußen über dem Haupt-Portal: der Engel verkündet Maria Gottes Vorhaben und auf einem Spruchband steht: Ich bin die Magd des Herrn.

Und ein weiterer Hinweis auf diese Namensgebung ist die 1920 neben der Außentreppe errichtete Mariensäule mit der Gottesmutter und Kind als Friedens-Königin, zugleich als Dank für die Rückkehr der Söhne unserer Stadt aus dem ersten Weltkrieg.

Auch im Innern der Kirche ging die Ausschmückung noch jahrelang weiter. 1904 malte der Kirchenmaler Ferdinand Schuto die Kirchenwände. 1905 wurden die Fenster im Marienchor von Bernhard Kraus geschaffen. 1920 dann die Fenster im Kirchenschiff mit der Darstellung der 8 Seligkeiten. Mit den Darstellungen an den Wänden und in den Fenstern wurde bildlich die biblische Geschichte gezeigt, deren Stifter sind jeweils mit verzeichnet. 1931 wurden die holzgeschnitzten Kreuzwegstationen angeschafft.

Einschneidende Änderungen brachte dann das zweite Vatikanische Konzil: der Priester nicht mehr mit dem Rücken zur Gemeinde jedoch mit dem Gesicht zum Altar, woraus der Tischaltar wurde, der vor den alten Altar gestellt wurde. Verkündigung ebenfalls vom Altarraum aus, am Ambo, und nicht mehr von der Kanzel. Folgerichtig wurde die Kanzel - an der vierten Säule neben der Orgel-Empore- entfernt. Üppige Malereien wurden übertüncht. Es war alles anders.

Dafür gibt es einen besonderen Beleg:

Der Priesteramtskandidat Franz-Josef Hassemer, sein Elternhaus steht gleich hier um die Ecke, war 1967 der einzige Kandidat seines Weihejahrgangs. Daher entschied der damalige Bischof Herrmann Volk, statt Gau-Algesheimer in den Dom nach Mainz zu holen, komme ich nach Gau-Algesheim. Am 25. Februar 1967 wurde hier -vor dem Hochaltar- Franz-Josef Hassemer zum Priester geweiht. Das hat es hier -weder zuvor noch bisher danach- gegeben. Der spätere Geistliche Rat Hassemer verstarb im Alter von 75 Jahren kurz nach seinem goldenen Priesterjubiläum, er liegt hier auf dem Friedhof begraben.

1966 war die erste Schieferdeckung des Gebäudes nach 77 Jahren so mürbe geworden, dass neu gedeckt werden musste, damals sehr fortschrittlich, wie man meinte, mit Eternitplatten. Das hielt noch weniger als Schiefer. Ab 2000 waren die Schäden groß genug; die Kirche brauchte erneut Hilfe. Dazu wurde 2001 ein neuer Kirchbauverein gegründet, der seither rührig Spenden sammelt mit jährlich neuen Aktivitäten seitens des Teams des Kirch-Bauvereins unter Leitung von Marion Lehmann.

So wurden erneuert:

Zuerst das Dach der Kirche, noch ohne den Turm. Dann die Heizung, statt unter den Kniebänken elektrisch nun an den kältesten Stellen des Hauses: in den Mauern, als Wandtemperierung, befeuert durch Pelletheizung in einem dazu errichteten Nebengebäude im Kirchgarten. Dann kamen die Fenster dran. Alle ausgebaut, geprüft, ergänzt und wieder eingebaut, mit Vorfenstern als Schutz und zur besseren Wärmedämmung. Dann war die Innenraum-Renovierung dran, mit einem großen Gerüst in der Kirche. Die Gottesdienste fanden in einem Tunnel darunter statt. Schauen Sie zur Orgelempore und sehen an den Seitenwänden des Turms die dunkle Wand; so sah es nach 44 Jahren Kerzenruß im Schiff aus. Die 1966 übertünchten Wandgemälde wurden wieder freigelegt. Ein behinderten-gerechter barrierefreier Zugang wurde geöffnet, das Lautsprechersystem und die Beleuchtungsanlage wurden erneuert. Die Kirche kann nun an verschiedenen Stellen im Raum unterschiedlich hell ausgeleuchtet werden. Schließlich wurde der Altarraum erweitert, etwas in das Kirchenschiff vergrößert. Sie sehen es an der versetzten Kommunionbank im Mittelschiff. Das gibt Raum für mehr als 120 Teilnehmern von Chören und oder Orchestern, die hier regelmäßig im Jahresverlauf spielen und singen.

Der Altar und der Ambo wurden neu geschaffen aus Westerwalder Trachyt. Am Patronatsfest 2010 wurde er geweiht von Bischof Karl Kardinal Lehmann. In einem zweieinhalb Stunden dauernden Gottesdienst, mit 70 Sängern des Christian-Erbach-Kirchenchores vor dem Marienaltar, 50 Bläsern

der katholischen Kirchenmusik auf der Empore, der Orgel in vollem Klang und die Gläubigen sangen dazu, was ihre Stimme hergab. Zur Erinnerung daran, wurde auf Weingläsern eine Skizze des neuen Altares eingraviert, auf dass alle bei einem späteren Weingenuss diesen Tag nochmal nachempfinden können.

Und die Sanierung ging weiter:

2014 wurde der Turm neu gedeckt mit drei Tonnen spanischen Schiefer. In die Glockenstube kamen zu den vorhandenen vier Glocken drei Zimbelglocken dazu, womit diese Kirche zusammen mit dem sogenannten Sterbeglöckchen im Vierungsturm über dem Mittelschiff mit nun acht Glocken das umfangreichste Pfarrgeläute in ganz Rheinhessen besitzt; allein der Dom in Mainz hat mit neun Glocken ein größeres Geläute.

Die Ausbesserungen gingen noch weiter mit der Renovierung aller Türen in 2018 und der Auffrischung der Grundstücks-Umfassungsmauer entlang der Neugasse im vergangenen Jahr 2019. Dies alles wurde finanziell unterstützt vom Kirchbauverein, der in den zurückliegenden achtzehn Jahren 1,3 Millionen Euro an Spendengeldern sammelte.

Noch kurz zur Geschichte der Orgel: An diesem Instrument haben seit 1851, noch in der vormaligen Kirche, bis 1994 insgesamt vier Orgelbauerfirmen gewirkt. Zwei ältere Orgeln wurden ergänzt von ursprünglich 24 auf dann 64 Registermöglichkeiten.

Nun zurück vom Bau zu den Menschen darin:

Diese Kirche ist der Versammlungsraum gläubiger Menschen, sie feiern hier Gottesdienste, lassen ihre Kinder hier taufen und zur ersten heiligen Kommunion führen und zur Firmung, werden hier getraut und kommen zu Gedenktagen hierher und sagen Dank, suchen Trost in Not und bei Abschieden.

Die Jahrgänge feiern hier ihre runden Geburtstage, gemeinsam, ökumenisch mit dem katholischen Pfarrer und evangelischen Pfarrerin, das ist hier inzwischen Tradition.

Jeweils am vierten Donnerstag im Monat beten sie gemeinsam, ökumenisch, das Friedensgebet, im Winter hier in der Kirche, im Sommer auf dem Marktplatz.

Am vergangenen Christkönigsfest Ende November nannte unser Pfarrer Henning Priesel dieses Haus die „Audienzhalle von Christkönig“. Wir alle kommen zu ihm hierher, erhalten Segen. Und wir geben Segen, wenn unsere Sternsinger hinaus gehen in die Häuser als Botschafter Gottes.

Nun lassen Sie sich davon anstecken und nehmen auch Sie als Botschafter für Kultur und Wein mit, was Sie heute gesehen, gehört und erlebt haben - und berichten Sie darüber.

Ich wünsche Ihnen dazu viel Erfolg!